

Esther Waeber-Kalbermatten, Staatsrätin
Chefin des Departementes für Gesundheit, Soziales und
Kultur (DGSK)

Medienkonferenz :
Ausgrabungsstätte in Naters

Donnerstag, 29. April 2021, Naters

Es gilt die mündliche Version.

Sehr geehrte Frau Isabelle Chassot, Direktorin des Bundesamts für Kultur

Sehr geehrter Herr Benoît Dubosson, Leiter Beratung und Gutachten Baukultur, BAK

Sehr geehrte Frau Anne-Catherine Sutermeister, Chefin der Dienststelle für Kultur

Sehr geehrte Frau Caroline Brunetti, Kantonsarchäologin

Sehr geehrte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle für Kultur und der Grabungsfirma

Sehr geehrter Herr Reinhard Venetz, Direktor des Zentrums Rund ums Alter

Sehr geehrte Medienschaffende

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich, Sie hier in Naters an der Medienkonferenz zu der Ausgrabungsstätte begrüßen zu dürfen.

Das Wallis ist ein bedeutender Ort der Archäologie. Immer wieder werden Zeugnisse früherer Zeiten gefunden, beispielsweise in Sitten, Gamsen oder Salgesch. Dabei gibt es insbesondere zwei Schwerpunkte und zwar das Mittelalter sowie die Urgeschichte. Diese betrifft hauptsächlich die Jungsteinzeit (5500 – 2200 v. Chr.), wie hier vor Ort.

Dank diesen Ausgrabungen einer menschlichen Besiedlung im 4. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, also vor rund 6000 Jahren, können Rückschlüsse gezogen werden über die Arbeit sowie das Wohnen und Leben der Menschen zu der damaligen Zeit. Die vorliegenden Funde sind insbesondere aufgrund der Grösse und ihres hervorragenden Zustandes aussergewöhnlich.

Bereits 2004 wurden beim Aushub für das bestehende Gebäude St. Michael des Altersheims archäologische Spuren festgestellt. Auf einer Fläche von wenigen Quadratmetern wurde eine neolithische Siedlung mit reichem Fundmaterial (33 Gruben, 2 Feuerstellen, 29 Pfostenlöcher sowie Keramikscheiben, Steinmaterial und verbrannte Eicheln) ausgegraben.

Durch einen wetterbedingten Grundwasseranstieg musste die Notgrabung damals vorzeitig gestoppt werden. Aufgrund der Bauarbeiten für den Neubau Stelle des Altersheims wurden Anfang 2020 weitere Funde entdeckt. Seither hat die neolithische Fundstelle von Naters das Interesse der wissenschaftlichen Fachgemeinde der Archäologen auf nationaler und internationaler Ebene geweckt. Es gilt nun, die Artefakte und Spuren dieser Bewohnerinnen und Bewohner wissenschaftlich zu erfassen, zu dokumentieren und auszuwerten.

Die Ausgrabungen erfolgen gestützt auf das kantonale Gesetz über den Natur- und Heimatschutz (kNHG). Das Gesetz bezweckt, die geschichtlichen Stätten und das archäologische Erbe zu erhalten und zu schonen. Ich finde es wichtig, dass die Gebäude, Werke und Instrumente aus der Jungsteinzeit auch heute noch erhalten bleiben.

Um die Ausgrabungen, sowie die Auswertung und die Publikationen zu finanzieren, hat auf Vorschlag des Departements für Gesundheit, Soziales und Kultur der Staatsrat dem Grossen Rat einen Verpflichtungskredit von 8 Millionen Franken unterbreitet. Dieser Betrag soll die gesamten Arbeiten über mehrere Jahre abdecken. Ich freue mich, dass das Parlament diesem Kredit am 13. Oktober 2020 zugestimmt hat.

Bei der Finanzierung der Ausgrabung beteiligt sich auch der Bund durch das Bundesamt für Kultur (BAK) aufgrund eines Rahmenvertrags. Das Bundesamt für Kultur unterstützt die Walliser Ausgrabungen zudem vor allem mit ihrem Wissen und ihren sehr geschätzten Kompetenzen. Für den Kanton Wallis ist es wichtig, dass wir uns auf diese Hilfe und die Präsenz vor Ort stützen können. Denn das BAK dient als Garant für die Aufwertung und den Erhalt unserer regionalen und nationalen Schätze.

Für die sehr gute Zusammenarbeit danke ich von Herzen.

Auch möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie der Leitung des Seniorenzentrums danken. Ich freue mich, dass wir eine effiziente Abstimmung zwischen den Ausgrabungen und den Bauarbeiten des Seniorenzentrums gefunden haben.

Schliesslich danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kantonalen Amts für Archäologie des Kantons Wallis sowie den beauftragten Grabungsfirmen. Dank ihnen können vergrabene Schätze unserer Geschichte erhalten und dokumentiert werden.

Ich wünsche mir, dass die Ausgrabungen, wie geplant durchgeführt werden können, um so mehr über die frühen Natischerinnen zu erfahren, und damit die jetzigen Natischer ihre Ausbauprojekte realisieren können.